

Hans Haid



geboren 1938 in Längenfeld im Ötztal, lebt als Volkskundler, Alpenforscher, Publizist und Schriftsteller im Ötztal. Zahlreiche literarische Veröffentlichungen und Sachbücher über Brauchtum, Dialekt und Kultur im alpinen Raum. Zuletzt u.a. erschienen: „töet vöer dr töet keemen ischt. Gedichte im Ötztaler Dialekt mit schriftsprachlichen Übertragungen“ (2006), „Das Schaf. Eine Kulturgeschichte“ (2010), „Naturkatastrophen in den Alpen“ (gem. mit Barbara Haid, 2010).

Buchtitel: Das Schaf. Eine Kulturgeschichte

Verlag: Böhlau Verlag

Seiten: 304

VP: € 24,90

ISBN: 978-3-205-78442-5

Lesungen: 21.11.2010, 12:00 Uhr

Messe Wien, Forum

21.11.2010, 13:30 Uhr

Messe Wien, ORF-Bühne

jeweils Messeintritt



Das wöchentlich erscheinende Wirtschaftsmagazin FORMAT räumt in seinem Kulturteil neben den Events der Woche und kulturphänomenologischen Analysen auch dem Buch kontinuierlich Platz ein.

Neben Autorenporträts & -Interviews sowie wirtschaftlichen Stories zum Buchmarkt & Verlagswesen finden Sie wöchentlich Kurzrezensionen zu Neuerscheinungen sowie viele Überblicksgeschichten von „Best of Krimi“ bis zu den wichtigsten Sachbüchern oder schönsten Bildbänden von Architektur bis Fashion.

www.format.at

SO EIN SCHAF IST KEIN BLÖDER HUND!

Der Tiroler Volkskundler Hans Haid im FORMAT-Interview über sein originelles Sachbuch „Das Schaf“.

FORMAT: Sie haben bereits zahlreiche Bücher über Brauchtum und Mythen geschrieben, sich immer wieder mit Wirtschafts- und Lebensformen in den Alpen auseinandergesetzt. Wie sind Sie nun auf das Schaf gekommen?

Haid: Das ist eine spezielle Liebhaberei seit meiner frühesten Jugend. Wir haben zu Hause im Ötztal immer Schafe gehabt. Und ich war immer der, der die jungen Schafe, die von ihrer Mutter nicht akzeptiert wurden, mit der Flasche aufgezogen hat. Nach Jahrzehnte langer Pause bin ich dann 1990 wieder ins Ötztal zurückgekehrt und habe mich wieder mit den Schafen beschäftigt, sie auf den Berg gebracht und beobachtet.

FORMAT: Das Buch hat aber eine Menge mehr Facetten als die Geschichte des Schafes als Nutztier zu bieten.

Haid: Ich sammle seit fast 60 Jahren, hauptsächlich zum Thema Alpen, Material. Natürlich bekomme ich auch viel zugeschickt. Ich habe weltweit Kontakte. Etwa zu einer Ethnologin in Australien, wo das Schaf ja Wappentier ist. Geschichten und Sagen zu dieser Tierart gibt es weltweit. Die ältesten Darstellungen des Schafes stammen ja aus dem Zweistromland in Vorderasien. Aus meinem Verständnis als Volkskundler hat mich aber vor allem die Kulturgeschichte interessiert. Von den Mythen bis zu den Hinweisen, dass man Wallfahrtsorte immer in Verbindung mit armen Hirtinnen bringt, denen die Mutter Gottes in einer Höhle erscheint. Es gibt eine Fülle an Fakten.

FORMAT: Die Sie zu einem sehr originellen und leicht konsumierbaren Sachbuch zusammengefasst haben ...

Haid: Ich wollte kein schwieriges im Soziologendeutsch abgefasstes Buch, sondern ein Lesebuch mit

Geschichten, die so spannend sind, dass sie für viele Leute auf unterschiedliche Weise interessant sind.

FORMAT: Was hat Sie denn nach so vielen Jahren Forschung am Thema selber am meisten überrascht?

Haid: Die Zwiespältigkeit gegenüber dem Lamm: Diese Spannung zwischen dem Bild des geduldigen Opferlammes, des Lamm Gottes und andererseits jenem Lamm, das in der Apokalypse am Thron sitzt, Herrscher ist und als mächtiger Widder etwa eine wichtige Symbol-Figur bei den Ägyptern. Das Machtinstrument des Bischofs ist der Hirten- oder Krummstab.

FORMAT: Die Assoziationen reichen auch vom naiv unschuldigen Schäfchenzählen bis zur erotischen Derbheit der Schäferspiele ...

Haid: Es gibt über kein Haustier so eine Vielfältigkeit an Geschichten wie über das Schaf. Das Schaf ist ein auf der ganzen Welt verbreitetes Tier, eines, das man schlachten darf, das nicht tabuisiert ist, wie etwa die Kuh in Indien, und eines der wichtigsten Tiere zur Produktion von Wolle, Kleidung, Milch und Fleisch. Außerdem gibt es über kein Tier so viele Sprüche: „Man bringt seine Schäfchen ins Trockene“, hält „Schäferstündchen“, sucht Schutz vor „Schafskälte“, gibt sich „lammfromm“ oder erkennt den „Wolf im Schafspelz“ ...

FORMAT: Auch die literarische Bandbreite ist erstaunlich aktuell: Von Paulo Coelho bis Elfriede Jelinek. Haruk Murakami hat mit „Wilde Schafsjagd“ dem Schaf sogar einen eigenen Roman gewidmet. Selbst in Politik und Wissenschaft finden sich Bezüge: Vom Klonschaf Dolly bis zum „schwarzen Schaf“, das im Wahlkampf des Schweizer Rechtspopulisten Christoph Blochers 2007 eine Rolle spielte. Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise sind Unschuldslämmer in aller Munde.



Haid: Natürlich sagt man manchmal auch „blöder Hund“, aber großteils wird das Lamm für solche idiomatische Wendungen herangezogen. Und diese Vielfalt ist das Faszinierende. Das Schaf ist ein Haustier der Urgeschichte, wurde bereits vor 10.000 Jahren gezüchtet und hat die Sesshaftwerdung der Menschen ermöglicht, weil man es nahe der Siedlungen halten konnte. 1,03 Milliarden Schafe existieren weltweit. Mittlerweile ist der Preis für Wolle gesunken und es gibt Überlegungen, das Schaf soweit „rückzuzüchten“, dass es nur mehr einmal im Jahr geschoren werden muss.

FORMAT: Wie steht es vor dem Hintergrund tourismusbedingter Veränderungen um die Zukunft des Schafes?

Haid: Es werden neuerdings im Sommer bewusst Schafherden zur besseren Pflege der Winterpisten eingesetzt. Die Schafe können das am besten abfressen. Die machen das effizienter als die großen Rasenmäher. Durch ihr Grasens wird der Rasen auf gesunde Art verdichtet – sofern es keine Überweidung gibt. Dabei ist wiederum die Sensibilität der Schäfer gefragt, die auf 100 Stück genau wissen, wie viel Schafe etwa eine Fläche von 3.000 Hektar trägt. Das ist eine sehr kluge ökologisch ausgewogene Landwirtschaft, die zunehmend wichtiger wird.